

Datum: 27. Juni 2012

Rat entscheidet über Flugplatz GmbH

Dagmar Schommer

Der Eifelkreis hat der Idee, den Bitburger Flugplatz zum Industrie- und Frachtflughafen auszubauen, den Rücken gekehrt. Nicht so Projektentwickler Frank Lamparski, der gut 40 Prozent an der Flugplatz GmbH hält. Am Donnerstag entscheidet der Stadtrat, ob die Stadt Bitburg ihre Anteile von rund 16 Prozent Ende Juni kündigt oder nicht.



Wie geht es weiter am Flugplatz Bitburg?

Foto: Archiv/Uwe Hentschel

Bitburg. Alternativen liegen auf dem Tisch: Das Planungsbüro Isu hat im Auftrag der Bundesimmobilienanstalt (Bima) Perspektiven entwickelt, was anstelle des großen Flugbetriebs auf den den 200 Hektar rund um die Landebahn des Bitburger Flugplatzes denkbar wäre. Auch der Bund sieht inzwischen keine Perspektive mehr im großen Flugbetrieb.

Nachdem es Projektentwickler Frank Lamparski nicht gelungen ist, die 30 Millionen Euro Startkapital für den von ihm geplanten Ausbau zum Industrie- und Frachtflughafen Anfang April nachzuweisen, haben Vertreter der Bima in einer Sitzung der Lenkungsgruppe Ende April festgestellt, dass für sie das Vorhaben damit gescheitert ist (der TV berichtete). Alternative Nutzungsmöglichkeiten des Areals, die in der heutigen Ratssitzung vorgestellt werden, unterscheiden sich hauptsächlich darin, ob noch ein kleinerer Verkehrslandeplatz mit verkürzter Landebahn erhalten bleibt oder jegliche Fliegerei aufgegeben wird. Entsprechend könnten in kleinerem oder größerem Umfang Gewerbebetriebe angesiedelt, Landebahn und Rollfelder für Motorsport genutzt oder das ganze Areal zum Energiepark entwickelt werden.

Lamparski hält an Ausbau fest

Denkbar wäre vieles. Doch Voraussetzung dafür ist, dass die Flugplatz GmbH endgültig die Idee eines großen Flugbetriebs aufgibt. Genau da aber scheiden sich die Geister: Während der Eifelkreis Bitburg-Prüm, der 38 Prozent der Anteile hält, Anfang Mai das Kapitel Bit-Airport beendet hat (siehe Extra), sagt Lamparski, der 40 Prozent der Anteile hält, auf TV-Anfrage: "Wir verfolgen mit ungebremster Kraft den Ausbau des Bitburg Airport zu einen Industrie- und Frachtflughafen und führen diesbezüglich weiterhin Gespräche mit Interessenten. Dies sind potenzielle Investoren, aber auch Fluggesellschaften."

Eine Abkehr vom großen Flugbetrieb, die eine mit mindestens 75 Prozent der Stimmen getragene Satzungsänderung erfordern würde, zeichnet sich in der GmbH also nicht ab. Würde der Stadtrat am Donnerstag beschließen, seine Anteile fristgerecht zum 30. Juni zu kündigen, würden diese zunächst den Altgesellschaftern angeboten werden.

"Selbstverständlich ist der Erwerb der restlichen Anteile der GmbH weiterhin unser Ziel", sagt dazu Lamparski, der Bitburgs Anteile also gerne kaufen würde.

Damit könnte der Projektentwickler seinen Einfluss in der GmbH ausbauen. Die Verwaltung empfiehlt dem Rat, gegen eine Kündigung der Anteile zu stimmen - auch wenn das bedeutet, dass die Stadt 2013 weiterhin die Verluste der GmbH mittragen muss, was mit bis zu 30 000 Euro im Jahr zu Buche schlagen kann.

Seit 2008, als Bitburg die Anteile der Stadt Trier übernommen hat, wurden knapp 100 000 Euro gezahlt. Zuletzt

waren bei einer TV-Umfrage dennoch die meisten Fraktionen für einen Verbleib in der GmbH. Sie wollen ihr Mitspracherecht nicht aufgeben

Auch jenseits des Flugplatzes hat der Rat am Donnerstag eine dicke Tagesordnung. Dennoch ist Bürgermeister Joachim Kandels zuversichtlich, bis zum EM-Spiel Deutschland gegen Italien fertig zu sein: "Viele Punkte sind ja unstrittig. Aber wenn wir länger brauchen, brauchen wir länger. Ziel ist eine angemessene Beratung, nicht der Anpfeiff." Sollte der Rat es aber schaffen, wird auch Kandels sich das Spiel ansehen: "Und ich hoffe natürlich, dass Deutschland gewinnt."

Extra

Flugplatz Bitburg: Der Kreistag hat in seiner Sitzung am 4. Mai beschlossen: **1)** Der Landrat wurde ermächtigt, die Anteile des Eifelkreises an der Flugplatz GmbH von rund 38 Prozent zum 31. Dezember 2013 zu kündigen. **2)** Der Eifelkreis gibt die Idee einer großen fliegerischen Nutzung des Areals rund um die Landebahn auf. **3)** Eine kleinere fliegerische Nutzung, etwa Privat-, Sport- und Geschäftsfliegerei, ist nicht ausgeschlossen. Dafür will der Kreis aber kein öffentliches Geld investieren. scho